

schwung genommen. (Vgl. J. Faviers Forschungsbericht in der Bibliothèque de l'École des Chartes 126, 1968, S. 427—503.) Als Vorarbeit zu einer umfassenderen Untersuchung über die Hofordnung und den Hofdienst im Burgund des 15. Jh. legt Sch. diese Studie vor, die sich zugleich als Einführung in die Praxis der burgundischen Hof- und Finanzverwaltung versteht. Die lückenlose Überlieferung von Humberts Rechnungen (1448—1452) geben einen guten Einblick in das von Philipp dem Guten 1447 reformierte Finanzwesen und bieten zugleich ein Zeugnis vom täglichen Leben am burgundischen Hof, das man, wie Sch. mit Recht betont, nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der „absterbenden ritterlichen Welt“ zu sehen hat. Bereits Humberts Vater war oberster Münzmeister, sein Bruder Präsident des Parlaments von Burgund und Vorsitzender des herzoglichen Rates. Humbert selbst war zunächst erfolgreicher Kaufmann, Bankier, 1444 oberster Münzmeister und schließlich ab 1448 maître de la chambre aux deniers. Mit diesem Amt übernahm er die Verantwortung für die Finanzverwaltung: von 1448—1455 für den Hof der Herzogin Isabella, von 1455—1459/60 für jenen Karls des Kühnen. Die Erledigung der Finanzgeschäfte des Hofes erforderte nicht nur mit diesem zu wandern, sondern auch zusätzlich durch zahlreiche Reisen ausstehende Steuerbeträge einzuholen, Anleihen aufzunehmen oder anderweitig die Gläubiger des Hofes zufrieden zu stellen. Die Abrechnungs- und Schreibgeschäfte am Hofe führte ein clerc durch. Der maître de la chambre aux deniers war verantwortlich für die Geschäftsführung der Hofrechnungskammer und eine ordnungsgemäße Rechnungslegung. Das Rechnungswesen am burgundischen Hof kannte ein ausgeprägtes Kontrollsystem, aber keine doppelte Buchführung. Die Überwachung des Finanzhaushalts wurde von den Gens de Compte in Lille, einer festen Behörde also, durchgeführt. Im einzelnen weist Sch. nach, wie dieses Finanzsystem in den Jahren 1448—1452 funktionierte, wie Humbert seine Geschäfte abwickelte und vor allem wie er die zeitweise schwierige Finanzlage meisterte. In zahlreichen, oft exkursartigen Anmerkungen geht die Vf. auch Einzelproblemen nach. Die im Anhang abgedruckten 12 Dokumente enthalten u. a. die Bestallungsurkunde und die „Recette“ von Humbert.

Jürgen Voss

François Larroque, Souvigny. Les origines du prieuré, Revue Mabillon 58 (1970) S. 1—24. — Von der im Jahr 915 von Aymardus, dem Ahnherrn der Herren von Bourbon, ausgestellten Urkunde ausgehend, mit der dem Kloster Cluny der Hof Silviniaci, *ubi ecclesia sancti Petri est fundata* geschenkt wurde, erforscht Larroque die Frühgeschichte des Cluniazenser-Priorats Souvigny (Département Allier). Vor allem durch die gründliche Untersuchung der Besitzgeschichte vermag er überzeugend darzulegen, daß die Gründung des Priorats zwischen 953/54 und 973/74 erfolgte; wahrscheinlich müsse das Jahr 960 als Gründungsdatum angesehen werden, da zu diesem Zeitpunkt Abt Maiolus von Cluny die Leitung von Souvigny übernahm, die er dann noch 34 Jahre lang innehaben sollte. Die Blütezeit erlebte Souvigny unter Abt Odilo von Cluny.

A. G.